

Nachdem Theodor Kirchner sieben *Mazurkas* als sein op. 42 verfaßt hatte (Amadeus BP 1621), war es nahelegend, sich 1879 mit der Polonaise zu beschäftigen, dieser anderen von Frédéric Chopin so beeinflussten polnischen Tanzgattung. Kirchners Auseinandersetzung mit Chopins Oeuvre hatte zur Zusammenstellung eines *Chopin-Albums* geführt, das am Neujahr 1880 bei Rieter-Biedermann erschien und vier Polonaisen unter den 50 Stücken enthielt. Die Polonaise war populär geworden: 1878 hatte David Popper seine *Polonaise de Concert* op. 14 für Violoncello und Klavier veröffentlicht, und seine zweite *Polonaise de Concert* op. 28 erschien bei Hofmeister (Pl.-Nr. 7824) nur kurz nach Kirchners Polonaisen; Antonín Dvořák hat 1879 Polonaisen sowohl für Orchester als auch für Violoncello und Klavier komponiert; schließlich ist Tschairowskys Polonaise in der 1879 uraufgeführten Oper *Eugen Onegin* zu nennen, deren Klavierauszug bereits 1878 erhältlich war. Kirchner hat Werke all dieser drei Komponisten bearbeitet.

Die 4 *Polonaisen für Clavier* (so der Titel der Erstausgabe) sind Ende 1879 in Leipzig bei Friedrich Hofmeister erschienen (Platten-Nr. 7786-7789). Kirchner widmete das Werk „Herrn Eph<sup>r</sup>m L. Corning Amerik. Consul in Zürich“. Der aus Brooklyn stammende Kaufmann Ephraim Leonhard Corning (1836–1924) war Mitglied der Handelskammer und wurde 1874 Vice-Konsul in Zürich. Die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zu Kirchner sind bezeugt durch verschiedene Autographe Kirchners, die mit Cornings Namen bezeichnet sind, sowie durch erhaltene Briefe Kirchners an Corning aus den Jahren 1888 und 1895 im Besitz des Herausgebers. Corning war offenbar Musikmäzen: bereits 1864 hatte James Ernst Perring seine Cavatine *Beware!* Corning gewidmet.

In einem Brief an Kirchner vom 21. November 1880 erzählte der in Paris lebende Komponist Stephen Heller von Begegnungen mit Corning: „Indessen habe ich die Bekanntschaft des Herrn Corning gemacht, welcher ein sehr lieber und interessanter Mensch ist, voll Geschmack, Bildung, edler Denkensart und von warmer Empfindung. An dem haben Sie einen Freund und Mitfühlenden, wie man kaum einen auf seinem Lebenswege findet.“

Rezensionen der *Polonaisen* verfaßten Arnold Niggli in der *Schweizerischen Musikzeitung und Sängerbblatt* vom 31. Januar 1880 und Hermann Deiters in der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* vom 18. August 1880. Während Deiters kritisierte, daß in

der 2. Polonaise die Harmonisierung „zuweilen an Kühnheit die erlaubten Grenzen“ überschreitet, war Niggli voller Lob: „Von den 4 Polonaisen, welche Kirchner in Op. 43 zusammengefaßt hat, scheint uns die 2. in F-dur den ersten Rang einzunehmen, weil sie aufs vorzüglichste den dieser Tanzart eigenen chevaleresken Glanz und Pomp mit dem Ausdruck subjectiveren Gefühls vereinigt. Während jener Charakterzug der Polonaise durch den feurigen, schwungvollen Hauptsatz mit seinen kräftigen Accenten schön ausgeprägt wird, entfaltet der Mittelsatz in Des-dur einen edel empfundenen, breit und voll strömenden Gesang, der durch eine ächt Kirchner'sche Harmonik ins wirkungsvollste Licht gesetzt wird. Die Polonaise dürfte sich als Vortragsstück ganz besonders empfehlen, da sie weniger kurzathmig und übersichtlicher gefaßt ist, als es sonst unseres Tondichters Gewohnheit. Sehr anmuthig ist dann Nr. 4 (moderato ebenfalls in F-dur), die in ihrem heiteren Sichgehenlassen an die geistvolle Conversation eines feingewählten Salons erinnert. Die lebhaft bewegte Nr. 3 B-dur mit ihrem capriciösen Wechsel von 4/4 und 3/4 Tact gewinnt besonders durch ihr ausdrucksvolles Trio Interesse, das Robert Schumann geschrieben haben könnte, während die pomphafte Nr. 1 in D-dur wiederum mehr die äußerliche Grandezza und farbenschimmernde Pracht eines aristokratischen Tanzaufzuges musikalisch darstellt.“

Alle Polonaisen hat Kirchner 1883 für Klavier zu vier Händen bearbeitet, und die zweite hat Kirchner in einer Einzelausgabe 1881 für zwei Klaviere vorgelegt.\* Gerade die zweite Polonaise muß recht populär gewesen sein, denn es liegt ebenfalls eine Orchesterfassung von Heinrich Schulz-Beuthen vor. Kirchner hat zwei Stellen in den Handexemplaren der Bearbeitungen (Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck) nachträglich geändert, obschon er die Originalausgabe nicht antastete: in Nr. 1, Takt 27, wurde die letzte Achtel von C/c in HH/H geändert. Wir haben die ursprüngliche Fassung belassen, die einen anderen Sachverhalt aufweist als Takt 31. In der Fassung der zweiten Polonaise für zwei Flügel hat Kirchner im Takt 27 das erwartete F/f in der linken Hand in Des/des geändert und somit die neapolitanische Überraschung beim zweiten Schlag vorverlegt. Diese überzeugende Änderung haben wir für die Originalfassung übernommen.

\* Die Bearbeitung für zwei Klaviere ist bei Amadeus als Anhang zu den Walzern op. 86 erhältlich (BP 1711).